

307. *Der Prinz von Oranien an seinen Vater. Brüssel, 11. (18.)¹⁾ April 1556. Praes. Dillenburg, 28. April.*

Ausf. aus K.-E. 119.

Herzog Erich von Braunschweig-Lüneburg. Umtriebe des Landgrafen.

Nachdem e. l. bot diesen morgen abgefertigt worden, ist mir ein schreiben von dem durchleuchtigen hochgebornen fursten, hern Erichen herzogen zu Braunschweig und Lunenburg, sampt copei einer instruction, so der landgraf an s. l. hat werben lassen, zukomen, darvon e. l. ich abschrift hiemit zuschicke, damit e. l. dessen alles wissen und sich ires theils auch darnach zu schicken hab. Und dieweil aus solchem des landgrafen hin- und widerschreiben und seinem alten brauch nach etlicher massen zu vermuthen, das ime nach dem handel wehe ist und fur sich selbst etwas villeicht gedenkt anzufangen, auch derhalben und damit er seinem unfug bei den leuten ein gelimpf mache, das geschrei von mir, als wölte ich inen uberziehen, selbst ausgebreit, dunkt mich von nöten sein, das e. l. irer sachen und des haus Dillenberg gute acht und hute neme (dan die lauf dieser zeit geschwinde sein) und darneben eigentlich vernemen lass, ob der landgraf etwan in einer heimlichen rüstung stehe. Darob e. l. mich zum furderlichsten verstendigen mag, damit ichs furter an geburliche ende brengen muge. Want ich bei mir wol gedenken kan, das er allein meinethalben kein krieg anfangen werde, sondern noch ein grossers mit under der decken stecken möcht, darzu doch weder ime oder andern dieser zeit kein ursach im geringsten geben worden ist. Damit aber nun e. l. und ich unser sachen nichts destoweniger nachtrachten und uns in allem entschliessen und vergleichen mögen, sicht mich fur gut an, das e. l. ir vorhaben mit der schickung zu mir zum furderlichsten verrichte und mich entlich verstendige, wo und wen e. l. gelegenheit sein wurt, das wir zusammen komen, will ich meine sachen dahin schicken, das an mir der beikunft und derselben entlichen fruchtbarlichen volziehung halben kein mangel sein soll.

P. S. 18. April. Der Bote sei bis heute aufgehalten. Mittlerweile habe er noch andere Briefe des Herzogs Erich erhalten, davon er ihm auch Copien zuschicke.

die sache nit verachte und etwan dieser orter ein geringe kriegsvolk zu ross und fuess gelegt, damit andern bösen practicken mochten gesteuert werden. *Er wolle gern mehr schreiben, getraue es sich aber nicht; e. l. sehen zu, das man uns nit im schlaef betreffe, als vormals gescheen, dan ich hoer allerlei. Der Prinz antwortete aus Brüssel am 16. April (Eigenhändig. Abschrift), die Leute müssten etwas Anderes im Sinne haben. Er thue dem König einen grossen Dienst, wenn er soviel möglich der Sache nachsorge und Anzeige mache. Der Herzog von Savoyen werde ihm antworten, was des Königs Meinung wegen des Kriegsvolks sei; er sei durch einen kleinen Schaden am schenkel ans Haus gefesselt und könne nichts vernemen. Eines Schreibens an die Kur- und Fürsten, das Erich auch vorgeschlagen, bedürfte es nicht; diese wüssten, dass bei ihnen nicht gerütet werde. — 1) Siehe P. S.*